

Artifisches.

Friedrich Kaufmann.

Ist auch der Name des Künstlers, der den nachfolgenden Zeilen voransteht, ein seit vielen Jahren den Bewohnern Dresdens lieb und werth gewordener, und bedarf auch der Mann, der ihn führt, bei dem Rufe, der sich von ihm und seinen Leistungen weit über Deutschlands Grenzen verbreitet hat, weniger als mancher andere papierner Trompetenstöße, da seine eigenen Automaten weit nachdrücklicher sein Lob dem staunenden Hörer entgegenschmettern, so scheint es doch jetzt, wo Herr Kaufmann einen neuen Zug mit seinen Instrumenten, und diesmal nach den Norden Europa's unternehmen will, wohl an der Zeit, wieder einmal von ihm zu sprechen. Bringt doch die bevorstehende oder schon erfolgte Trennung von lieben Bekannten und Freunden überall den Wunsch und das Bedürfnis hervor, sich ein recht klares Bild von dem geschiedenen Freunde einzuprägen! Und dieß dürfte wohl hier um so mehr der Fall sein, da Hr. K. diesmal eine Wanderung mit einem vielfach verbesserten und erweiterten, und zwei ganz neuen Instrumenten beginnt, die sich leicht in die Ohren der reichen nordischen Kunstfreunde so nachdrücklich hineinspielen könnten, daß man später, um sie zu hören, eine weite Reise unternehmen müßte. Darum sei es uns erlaubt, über das, was wir neulich in der Wohnung des überaus gefälligen und gern belehrenden Künstlers sahen und hörten, einiges durch die Bogen dieser Blätter mitzutheilen, die mit Ausnahme einer kleinen Notiz v. J. 1824, Nr. 101. über eine der bedeutendsten Merkwürdigkeiten Dresdens schwiegen und daher nicht den Vorwurf eitler Ruhmredigkeit zu fürchten haben.

Das Harmonichord, zu dem der Freund ernster und gefühlvoller Musik mit immer neuer Theilnahme zurückkehrt, ist bereits durch Hrn. Kaufmanns frühere Reisen ziemlich bekannt. Sein durch Saiten und Tasten hervorgebrachter ätherischer Ton, der im Umfange vom großen C bis zu dem dreimal gestrichenen F reicht, hebt die Seele mit sanfter aber unwiderstehlicher Gewalt empor,

und nicht ohne die tiefste Rührung wird man die alten Weisen protestantischer Choräle und anderer ächter Kirchenmusik auf ihm vortragen hören. Das Anschwellen seines Tones vom leisesten Piano zum kräftigsten und nachhaltendsten Fortissimo entlockte schon manchem Auge Thränen wehmüthiger Andacht, und man fühlt sich dem Künstler vorzüglich verpflichtet, wenn man unter den letzten Tönen dieses Instrumentes sein ton- und klangreiches Zimmer verläßt.

Der Trompeter-Automat gehört wohl zu den allermerkwürdigsten akustischen Experimenten. Sein Ton, den man sich nicht etwa als von den angelegten Trompeten unabhängig denken darf, so daß diese bloß als unwesentliche Zierrath figuriren, ist der wahre Ton der Concerttrompete, und beweist nicht nur, daß die Trompete auch ohne Klappen mehrere Töne hervorbringen kann, sondern zeigt auch durch seine Doppeltöne, daß die Luftsäule eines Blasinstrumentes einer doppelten Schwingung fähig sei, eine Entdeckung, die gewiß in wissenschaftlicher Hinsicht höchst wichtig ist und später besonders beim Orgelbau von außerordentlicher Wirkung sein wird.

Doch von diesen beiden Instrumenten, deren Vorzüge bereits längst anerkannt sind, wenden wir uns zu denen, die Hr. K. jetzt zum erstenmal entweder in verbesserter Gestalt oder ganz neu dem Auslande vorführen wird, und wir nennen hier zuerst sein Chordaulodion, das schon vor fünf Jahren das Dresdner Publikum überraschte und entzückte, das aber jetzt noch an extensiver Kraft gewonnen hat. Dieses durch Mechanismus tönende Instrument von Flöten und Flageoletttönen mit Clavierbegleitung, zeichnet sich durch Schnelligkeit der Ansprache, Zartheit und Bestimmtheit der Flötentöne, Präcision des begleitenden Saitenspiels, so wie durch alle Nuancirungen des ritardando und accelerando, des crescendo und decrescendo vorzüglich aus. Die Stücke werden mit einer Rundung und Nettigkeit vorgelesen, die nichts zu wünschen übrig läßt, man glaubt nicht ein aus Leder, Holz und Metall zusammengesetztes und durch Luft in Bewegung gesetztes Instrument zu hören; ein Meister auf dem Pianoforte, ein anderer auf der Flöte wetteifern mit einander in sicherer Beherrschung ihrer Instrumente, und dem Gefühl, mit